



Niedrigschwellige und präventive Projektansätze im Stadtteilentwicklungsprojekt Hamm Norden: Jobtreff und Assessment Center

I. Einführung – Gebietsstruktur Hamm Norden

Der „Hammer Norden“, wurde im Jahr 1994 als einer der ersten „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ in das NRW Landesprogramm zur integrierten Erneuerung besonders benachteiligter Stadtteile aufgenommen. Hamm Norden entspricht keiner der Hauptgebietskategorien des NRW-Stadtteilprogramms: er ist weder innenstadtnahes, industriell-gewerblich geprägtes Gründerzeitviertel noch in den 60er/70er Jahren erbautes Stadtrandquartier mit Geschosswohnungsbau. Er war seit jeher durch seine Lage jenseits der Lippe und außerhalb der Stadtmauern geprägt – nicht mehr Stadt und noch nicht Land. Nach der kommunalen Neuordnung setzte sich die „periphere Lage“ am Rand und mitten drin zwischen der Kernstadt Hamm und den eingemeindeten Stadtteilen Bockum-Hövel und Heessen weiter fort. Nicht zuletzt dadurch bedingt ist das Stadtteilimage in Binnen- und Außenwahrnehmung eher negativ.

Traditionell wohnten im Hamm Norden die Bahn- und Industriearbeiter/innen von außerhalb der Stadt liegenden Produktionsstätten. Hier wurden die Notunterkünfte angesiedelt. Später wurde der Stadtteil Zuzugsort von Flüchtlingen, später von „Gastarbeiter/innen“ und in den 90er Jahren von Aussiedler/innen. Der Stadtteil ist traditioneller Wohnstandort sozial benachteiligter Gruppen. Der Hammer Norden weist die höchsten Werte im Vergleich zu anderen Hammer Stadtteilen bei den Anteilen beispielsweise, der Ausländer/innen und Aussiedler/innen, sozialhilfebeziehender Haushalte, Arbeitsloser oder Alleinerziehender an der Stadtteilbevölkerung auf (vgl. Tabelle 1 – Soziale Strukturdaten). Die hier wohnenden Menschen waren in besonderem Maße durch den Arbeitsplatzabbau im Bergbau und der Stahlindustrie in den 70er und 80er Jahren betroffen. Die im Stadtteil vorhandene sehr schwache Gewerbestruktur konnte diesen Arbeitsplatzabbau nicht kompensieren. Dennoch weist der Hammer Norden mit etwa 13.000 Einwohner/innen eine heterogene Siedlungsstruktur auf. Es gibt einerseits soziale Brennpunkte, vor allem in Gegenden, wo Geschosswohnungsbau mit problematischer Mieterschaft vorherrscht, andererseits aber auch stabile Mietwohnungs- und Eigenheimgebiete. Im Hammer Norden wurde seit Mitte der 90er Jahre das „sozial-

und bewohnerorientierte Stadtteilprojekt Hamm Norden“ entwickelt. Darin fanden sich von Beginn an auch Ansätze der Beschäftigungsförderung, die allerdings meist untergeordneten Stellenwert hatten. Das Thema Arbeit wurde im Lauf der Zeit immer stärker in das Stadtteilprojekt Hamm Norden einbezogen, heute wird daran gearbeitet, laufende beschäftigungsbezogene Maßnahmen in einem arbeitsmarktpolitischen Netzwerk Hamm Norden miteinander zu vernetzen.

II. Das Stadtteilprojekt Hamm Norden – Beispiel für ein tragfähiges und lebendiges Stadtteilnetzwerk

II.1 Die vier Phasen des Stadtteilprojektes Hamm Norden

1. Phase Vorbereitung 1992–1994

Die Keimzelle des Stadtteilprojektes Hamm Norden war der „Arbeitskreis für präventive Jugendarbeit“, der 1992 auf Initiative des Rektors der Hauptschule Karlschule vor dem Hintergrund einer Gewaltproblematik an der Schule gegründet wurde. Daraus entstand später der „Präventivkreis Hamm Norden“, der eine gemeinwesenorientierte Stadtteilarbeit forderte und die Gründung eines Stadtteilbüros erreichte. Im Laufe der Jahre haben sich Funktion und Aufgaben zwischen Präventivkreis und Arbeitskreis Hamm Norden geändert und verschoben.

Im Juli 1993 erfolgte die Einrichtung des Stadtteilbüros in einer Wohnung der Sozial-siedlung Schottschleife mit zunächst städtischer Finanzierung, Träger sind AWO und KSD.

Im gleichen Zeitraum entstanden drei weitere stadtteilbezogene Ansätze anderer Ressorts: die Initiierung des Forschungsvorhabens zur Wohnsituation Alleinerziehender und alleinstehender Schwangerer im Rahmen des ExWoSt-Programmes, die Diskussion der Neuorganisation sozialer Dienste im Sozialdezernat (Dez. V), die Vorarbeiten für die „Städtebauliche Rahmenplanung Hamm Norden“ im Stadtplanungsamt (StA 61) sowie die Durchführung von Beteiligungsprojekten und Stadtteilstreifzügen mit Kindern durch das Kinderbüro im Jugendamt (StA 51) durchgeführt.

Diese Ansätze wurden im Juni 1993 im Ratsbeschluss des „Sozial- und bewohnerorientiertes Stadtentwicklungskonzeptes Hamm Nor-

den“ zusammengeführt. Dieser Beschluss diente als Grundlage der Antragstellung im Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“

2. Phase: Aufbau und Wachstum 1994–1998

1994 erfolgte die Aufnahme des Hammer Norden in das Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ als Grundlage der Entwicklung und Finanzierung von Projektbereichen. Ende desselben Jahres wurde in der ehemaligen Kardinal von Galen-Schule das Stadtteilzentrum bezogen. Hier sind seitdem die lokalen Teams der Familienhilfe und des Sozialamtes, die Geschäftsstelle des Stadtteilbüros Hamm Norden, sowie die dort verbleibenden Teile der Johannes-Schule und die VHS (Abend-Gymnasium und -Realschule, Kurs „Arbeiten und Lernen“) untergebracht. Aula und Sporthalle des Stadtteilzentrums werden für verschiedene Gruppenangebote und Veranstaltungen im Rahmen des Stadtteilprojektes Hamm Norden genutzt.

3. Phase: Konsolidierung 1998/1999

In dieser Phase traten neue Projekte und neue Träger hinzu, die aufgrund ihrer Lage in einem „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ eine Förderung aus anderen Quellen hatten einwerben können. Die Vielfalt der Träger, Projekte und Förderwegen führte teilweise zu Koordinationsproblemen. Deswegen hat die Bedeutung des Arbeitskreises Hamm Norden im Laufe der Zeit als Steuerungsgremium des Stadtteilprojektes immer stärker zugenommen. Der AK Hamm Norden weitete seine Funktion als Gremium der professionellen Akteure aus. Parallel dazu nahm die Bedeutung des Präventivkreises Hamm Norden, als bürgerschaftlichem Forum ab. Dies stieß dort eine Diskussion über dessen Funktionswandel und dessen weitere Ausrichtung an. Im April 1999 wurde als Initiative des Präventivkreises der Förderverein Hamm Norden zur Verstärkung der Stadtteilarbeit, zur Spendenakquisition und als Zuwendungsträger zur Spendenakquisition gegründet.

4. Phase: Rückführung und Erhalt von Kernbereichen Ende 1999/2000 bis 2005

Ende 1999 geht ein Partei-, Politik- und Personenwechsel an der Stadtspitze vonstatten. Im selben Jahr auch wird das sozial- und bewohnerorientierte Handlungskonzept Hamm Westen erarbeitet, das im März 2000 die Bewilligung zur Förderung als weiterem „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ in Hamm erhält. Vor diesem Hintergrund kündigte das Ministerium 1999/2000 der Stadt Hamm an, dass die Förderung des Hammer Nordens aus

dem Stadtteileprogramm mittelfristig auslaufen werde und forderte dazu auf, im Rahmen des Stadtteilprojektes Hamm Norden ein Rückführungs- und Konsolidierungskonzept zu erarbeiten.

Vor diesem Hintergrund wurde eine verstärkte Steuerung des Stadtteilprojektes Hamm Norden und seiner Einzelprojekte in Angriff genommen. Seit Ende 1998 finden einmal im Jahr zweitägige Klausurtagungen mit den Akteuren im Stadtteil statt. Seit Anfang 2000 tagt eine Koordinationsrunde, die aus den koordinierenden Mitarbeiter/innen der StÄ 51 und 61 sowie den Leiter/innen des Präventivkreises und des Stadtteilbüros besteht. Darüber hinaus wird versucht, arbeitsfördernde Maßnahmen stärker ins Stadtteilprojekt einzubeziehen, auch im Hinblick auf die Akquise neuer Fördermittel.

II.2 Strukturelemente des Stadtteilprojektes Hamm Norden

Seit Gründung des Stadtteilprojektes Hamm Norden wurden pragmatische, flexible und vernetzte Arbeitsstrukturen entwickelt (siehe Abbildung Arbeitsstrukturen), die sich im Laufe der Zeit weiter ausdifferenziert haben.

Die Federführung des Stadtteilprojektes Hamm Norden ist im Fachbereich Soziales angesiedelt. In der Lenkungsgruppe Hamm Norden, die unter Leitung des Oberbürgermeisters und Teilnahme der Dezernate V und VI, der Amtsleiter/innen, der Leitung der freien Träger sowie der Mitglieder der Arbeitskreise Hamm Norden und Hamm Westen tagt, werden die Grundsatzbeschlüsse und Leitlinien des Stadtteilprojektes abgestimmt.

Die Koordination des Stadtteilprojektes (Quartiersmanagement) ist im Jugendamt angesiedelt. Die Aufgaben umfassen inhaltliche und konzeptionelle Steuerung des Stadtteilprojektes, Projektentwicklung, Vermittlung zu Politik, Konsensherstellung, Moderationsaufgaben, Vermittlung in Konfliktfällen, Vermittlung zu Fachämtern und Trägern, Erstellung von regelmäßigen Vorlagen, Vorbereitung des Arbeitskreises. Die Akquisition und Verwaltung der Fördermittel sowie die Leitung der Städtebauprojekte obliegt dem Planungsamt. In einer Koordinationsrunde wird die Steuerung abgestimmt.

Der Arbeitskreis Hamm Norden wurde als Informations- und Abstimmungsgremium aller im Stadtteilprojekt tätigen professionellen Akteure gegründet. In ihm sind Akteure der Einzelprojekte im Stadtteil, aus der Verwaltung und den freien Trägern sowie Stadtteilbüro, Polizei, Sozialamt und Familienhilfe im Stadtteilzentrum vertreten. Er tritt im monatlichen Sitzungsrhythmus zusammen.

Darüber hinaus existieren thematische Ar-

beitgruppen (Jugend, Kinderhilfenetzwerk, Wohnen, Arbeitsmarkt-Beschäftigung-Qualifizierung, Sintibezogene soziale Arbeit, Controlling, Altenarbeit, städtebauliche Projekte), die in inhaltlicher Abstimmung einerseits schnelle Intervention garantieren und andererseits längerfristig Projekte entwickeln.

Seit 1998 werden zweitägige Klausurtagungen zur Auswertung und weiteren Schwerpunktsetzung der Arbeit mit den Mitgliedern der Projekte, des Arbeitskreises und des Präventivkreises Hamm Norden durchgeführt.

Das Stadtteilbüro Hamm Norden bildet die zentrale Anlaufstelle im Stadtteil mit der Geschäftsstelle im Stadtteilzentrum und vier weiteren dezentralen Projektstandorten in zwei Wohnquartieren, auf dem Sinti-Platz und an der Karlschule. Der Leiter wirkt an der Gesamtkoordination des Stadtteilprojektes Hamm Norden mit.

Der Präventivkreis Hamm Norden ist ein bürgerschaftliches Forum der Bürger/innen, Kirchengemeinden, Vereine, Stadtteilakteure sowie Bezirkspolitiker/innen. Er ist Vertreter und „Lobbyist“ der Stadtteilinteressen, kritischer Begleiter und wichtiger Impulsgeber des Stadtteilprojektes. Der Präventivkreis entstand vor dem Hintergrund eines Gewaltproblems an der Karlschule und war Ausgangspunkt und Initiator des Stadtteilprojektes. Die Funktion und Aufgabenbereiche des Kreises haben sich im Laufe der Jahre sehr gewandelt. Im April 1999 wurde aus dem Präventivkreis heraus der Förderverein Hamm Norden gegründet als Lobbyverein und Spendenträger für die Unterstützung kleinerer Projekte im Stadtteil.

Das Stadtteilprojekt Hamm Norden mit seinen Akteursnetzwerken und einzelnen Projektmaßnahmen zeichnet sich durch träger- und ressortübergreifende Abstimmung und Sozialraumbezug aus.

II.3 Projekte des Stadtteilprojektes Hamm Norden

Das Stadtteilprojekt Hamm Norden setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen:

- Projekte, die aus Mittel des Bund-Länderprogramms „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf – Soziale Stadt“ finanziert werden,
- die Projektaktivitäten des Stadtteilbüros Hamm Norden,
- Projekte sonstiger Förderprogramme und Akteure (Polizei, Internet Café, Aussiedlerarbeit des DRK, Arbeitsmarktfonds der WFH, Stiftungsgelder, etc.),
- Verortung sozialer Dienste im Stadtteilzentrum (Amt für soziale Sicherung, Familien- und Jugendhilfe),
- Regel- und zusätzliche Aufgaben städtischer

Ämter (Auflösung der Obdachlosenunterkünfte, Ressortaufgaben, gemeinwesenorientierte Senior/inn/enarbeit),

- Vernetzung von professionellen Akteuren im Stadtteil (Arbeitskreis Hamm Norden, Kinderhilfenetzwerk),
- Aktivitäten von Vereinen und Bürger/inne/n (AG Nordener Vereine, Präventivkreis, Förderverein Hamm Norden).

II.3.1 Aus dem Programm Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf finanzierte Projekte

Die Mittel aus dem NRW-Stadtteileprogramm wurden eingesetzt für

- das Stadtteilbüro Hamm Norden mit den Trägern KSD und AWO im Zentrum des Stadtteils als Anlaufstelle des Stadtteilprojektes Hamm Norden. Es arbeitet heute an fünf Standorten im Stadtteil. Die Arbeit des Stadtteilbüros zeichnet sich durch eine Verknüpfung von Frühförderung, Spiel- und Lernhilfen, Grundschararbeit, Familien- und Erwachsenenarbeit aus. Auch führen die Mitarbeiter/innen Einzelfallberatungen zu verschiedenen Fragestellungen durch.
- die mobile Jugendarbeit, in Trägerschaft der Evangelischen und der Katholischen Kirchengemeinde mit zwei Mitarbeiter/innen,
- den Treffpunkt für drogengebrauchende und drogengefährdete Jugendliche, in Trägerschaft des Arbeitskreis für Jugend e.V. mit zwei Mitarbeitern,
- die Wohnungsnotfallhilfe zur Beratung und Wiedereingliederung von Obdachlosen, vormals in der inzwischen aufgelösten Notunterkunft Westberger Weg, heute in einer Beratungsstelle am Bockumer Weg 146; Träger sind die Fachstelle der Wohnungsnotfallhilfe sowie der Caritasverband für die Stadt Hamm e.V.,
- die Sinti-bezogene soziale Arbeit.

Hinzu kommen städtebauliche Projekte und die Verknüpfung von Projekten mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

In allen Projekten des Stadtteilprojektes Hamm Norden spielt die Beteiligung und Aktivierung der Bewohner/innen eine sehr große Rolle. Im Rahmen des Stadtteilprojektes Hamm Norden waren Projekte für und mit Kindern und Jugendlichen Ausgangspunkt und sind auch heute noch Schwerpunkt der Arbeit.

1994 bis 2000 wurden 11 Millionen DM aus dem Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf – die Soziale Stadt“ bewilligt.

II.3.2 Projekte sonstiger Förderprogramme und Akteure

Über die durch die Landesmittel geförderten

Projektbereiche sozialer Arbeit hinaus führen auch andere Träger stadtteilbezogene Projekte im Hammer Norden durch und kooperieren im Arbeitskreis Hamm Norden und dem Präventivkreis Hamm Norden. Dazu gehören:

- im Rahmen des Programms „Ökologische Stadt der Zukunft“ geförderte Projekte (Gemeinschaftsinitiativen, ökologische Umgestaltung von Schulhöfen),
- eine von der kommunalen Wohnungsgesellschaft Hammer Gemeinnützige Baugesellschaft HGB und dem Wohnungsförderungssamt in Auftrag gegebene Studie über Wohnungsbestandspolitik im Hammer Norden in den HGB-Beständen,
- das Projekt MUS-E an der Ludgeri-Schule (Einbindung Kulturschaffender und Kulturprojekten in den schulischen Unterricht),
- sportpädagogische Aktivitäten der Sportjugend Nordrhein-Westfalen, die nicht in Vereinen eingebundene Jugendliche für sportliche Aktivitäten begeistern sollen (Träger Skater-Projekt von Fitwerk und Mobiler Jugendarbeit sowie Aktivitäten des Stadtteilbüros),
- die Psychomotorikgruppe, die stadtteilorientiert, kindergarten- und trägerübergreifend durch das Kinderhilfenetzwerk organisiert und durch den Fördertopf des Westfälischen Anzeigers „Menschen in Not“ finanziert wurde,
- Teile der Aussiedlerarbeit des Deutschen Roten Kreuzes.
- der „Jobtreff“ der AWO und der Wirtschaftsförderung Hamm GmbH mit dem dezentralen Standort in der Schottschleife 14,
- das neu eröffnete Internet-Café des Maltesser Hilfswerkes am Rheinsberger Platz 8 mit der Zielgruppe junger Aussiedler/innen,
- das aus dem EU-Mitteln geförderte Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „Waschhaus Konfetti“,
- eine Bürgerbefragung der Polizei zum Sicherheitsempfinden der Nordener Bürger/innen.

Über die Mittel aus dem Stadtteileprogramm hinaus gelang es, für den „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ Hamm Norden Mittel der EU, aus dem Landesjugendplan, des Bundesvermögensamtes für die Aussiedlerarbeit, aus dem Arbeitsmarktfonds Hamm sowie ABM- und ASS-Mittel anzuwerben. Hinzu kommen Fördermittel von Sponsoren, Spendern und nicht zuletzt aus dem Fördertopf der Zeitung Westfälischer Anzeiger „Menschen in Not“, durch die kleine Anschubfinanzierungen gewährleistet werden konnten. Es gibt inzwischen einen „Förderverein Stadtteilarbeit Hammer Norden“. Als zusätzliche Ressource muss auch die Mobilisierung ehrenamtlicher Engagements genannt werden.

gements genannt werden.

II.3.3 Verortung sozialer Dienste im Stadtteilzentrum und Regel- und zusätzliche Aufgaben städtischer Ämter

Zu den unter II.3.1. und II.3.2. genannten Projekten kommen weitere gesamtstädtische Handlungsansätze mit einem Schwerpunkt im Hammer Norden, die einen starken Stadtteilbezug haben und die in den Arbeitsstrukturen des Stadtteilprojektes kooperieren.

Die „verorteten“ Teams der Sozialhilfe und der Jugend- und Familienhilfe im Stadtteilzentrum waren ein Ausgangspunkt des Stadtteilprojektes. Ihre Stärke sind die gute Kundenerreichbarkeit durch die Lage vor Ort, die Nähe zum sozialen Lebensumfeld der Klient/inn/en, die Arbeitsorganisation nach dem Wohnstandort (statistischen Baublockgruppen) und nicht nach der alphabetischen Namensabfolge, und die Möglichkeit, durch Ortskenntnis und Kooperation mit anderen Trägern sozialer Arbeit direkt und schnell Hilfe organisieren zu können.

Im Rahmen der aktivierenden Seniorenarbeit in Hamm Norden sind eine Reihe von Projekten und Gruppen für und mit Senior/inn/en, aber auch einige generationenübergreifende Projekte entstanden. Darunter sind das Schulfrühstück an der Ludgeri-Schule, ein Videoprojekt und der Erzähltreff gestern und heute von Kindern und Senior/inn/en.

In der Obdachlosenarbeit war das erklärte Ziel des Sozialdezernats die Schließung der Notunterkünfte. Mitte 1999 wurde die letzte Notunterkunft in Hamm Norden aufgelöst. Die ehemaligen Bewohner/innen zogen in andere Wohnungen im Stadtgebiet, die Obdachlosen-Unterkünfte wurden grundmodernisiert und in Mietwohnungen umgewandelt. Für die ehemaligen Bewohner/innen an ihren neuen Wohnstandorten zumeist im Hammer Norden wurde am Bockumer Weg eine Beratungsstelle angesiedelt, um den erneuten Verlust der Wohnung zu verhindern und den Umsetzungs-Prozess zu stabilisieren.

Zusammenfassend zeichnet sich das „sozial- und bewohnerorientierte Stadtteilprojekt Hamm Norden“ durch die Verortung sozialer Dienste, die Dezentralisierung von Verwaltungshandeln, die Trägervielfalt, Netzwerkaufbau und Kooperation zwischen den Akteuren im Stadtteil sowie die Einbindung wirksamer Ansätze anderer Träger aus.

III. Beschäftigungsbezogene Ansätze im Stadtteilprojekt Hamm Norden

Bislang wurden im Rahmen des Stadtteilprojektes einige Maßnahmen als befristete Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte

durchgeführt. Dazu zählen der Fuß- und Radwegebau im Westberger Weg, die Wohnumfeldverbesserung im Wohnquartier Schottschleife, der Umbau des denkmalgeschützten Grieskampfschen Hofes zu Kita und Bürgertreff sowie die Restauration des „Waschhaus Konfetti“ im ehemaligen Münzwaschraum Schlagenkamp, in dem zwölf Sozialhilfebeziehende Frauen einen Arbeits- und Ausbildungsplatz zur Textilreinigerin fanden (vgl. Tabelle 2 stadtteilbezogene Arbeitsmarktmaßnahmen).

Darüber hinaus entstanden neue Arbeitsplätze im Rahmen des Stadtteilprojektes. Dazu wurde der Jobtreff als Anlaufstelle, Motivations- und Orientierungsmaßnahme für sozialhilfebeziehende arbeitssuchende Menschen geschaffen (vgl. Abschnitt 4.1). Neue Methoden der Potentialanalyse, Berufswegeplanung und Assessment Center wurden von der AWO in der Karlschule und dem Alevitischen Kulturverein erprobt (vgl. Abschnitt 4.2). Diese Maßnahmen waren jedoch zumeist zeitlich begrenzte Einzelmaßnahmen.

Eine „AG stadtteilorientierte Beschäftigungsförderung“ bemüht sich seit 1999 darum, eine Konzeption „arbeitsmarktpolitischer Ansätze zur Aufwertung des Hammer Nordens, für Beschäftigungsförderung und gegen Ausgrenzung im Stadtteil“ und daraus abgeleitete Projektfelder zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe bildet den Grundstein für das im Entstehen begriffene arbeitsmarktpolitische Netzwerk Hamm Norden. Dabei geht es darum, pragmatische Lösungen für die Fragen zu finden, wie die Menschen im Stadtteil wirtschaftlich selbständig leben, wie soziale Transferleistungen für erzwungene Untätigkeit überflüssig gemacht werden, und wie dazu notwendige Strukturen geschaffen bzw. verbessert und stabilisiert werden können.

Als Zielgruppen dieser geplanten Projekte wurden Langzeitarbeitslose, Sozialhilfebeziehende Menschen, Jugendliche, die arbeitslos sind oder im Übergang von Schule und zur Berufsausbildung bzw. nach der Ausbildung stehen, Alleinerziehende, Aussiedler/innen und Ausländer/innen ausgemacht. Darüber hinaus sollen Projekte auch die Gruppe der über 25-jährigen Erwerbslosen auffangen, die sich mit „prekären Jobs“ (deregulierte, flexibilisierte Jobs mit niedrigem Einkommen, ohne sozialversicherungsrechtliche Absicherung, bis hin zur Schwarzarbeit) über Wasser halten und nach und nach aus allen sozialen Netzen und Statistiken fallen. Ebenfalls gehören drogenabhängige und drogengefährdete Menschen, behinderte Menschen und besondere Bedarfsgruppen (bzw. die Sinti) zur Zielgruppe der Projekte.

IV. Das arbeitsmarktpolitische Netzwerk Hamm Norden

Vor dem Hintergrund der Klausurtagung des Stadtteilprojektes Hamm Norden vom Februar 2000 und der Rückführungsperspektive des Stadtteilprojektes stieg das Engagement der Akteure, intensiver an einem arbeitsmarktpolitischen Netzwerk mitzuwirken. In der Klausur des Arbeitskreises Hamm Norden im Februar 2000 ergab eine Überprüfung der Zielerreichung, dass das Ziel „Befriedigung der existenziellen Bedürfnisse: Arbeit und Existenzsicherung“ bisher unzureichend erreicht wurde und hier nach wie vor der größte Handlungsbedarf bestand. Das Landesministerium forderte auf, eine Konzeption zur Rückführung der Landesmittel im Stadtteilprojekt Hamm Norden zu erarbeiten und äußerte die Erwartung, den Schwerpunkt in der Projektabschlussphase auf arbeitsmarktpolitische Ansätze auszurichten. Die Akteure im Stadtteil rechnen sich eine Chance aus, durch arbeitsmarktbezogene, innovative Projekte Ansatzpunkt für die Einwerbung zusätzlicher Fördermittel sein zu erreichen.

Langfristiges Ziel ist die Schaffung dauerhafter Strukturen, um zusammen mit den Beteiligten ein kooperatives arbeitsmarktpolitisches Netzwerk Hamm Norden unter den Leitlinien „Vernetzung der Ansätze und Akteure im Stadtteil“, „Kooperation zwischen Jugendarbeit und Jugendberufshilfe“, „Hilfeplanung“, „Fallzuständigkeit“ und „Dezentrale Anlaufstellen“ zu knüpfen.

Bei den einzelnen Maßnahmen gilt die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt als primäres Ziel. Arbeit ist ein wichtiger Vermittler gesellschaftlicher Einbindung und wichtige Grundlage des Selbstwertgefühls der Menschen. Darüber hinaus sollen durch B&Q-Projekte im Stadtteil „vielfältige lokale Mehrwerte“ geschaffen werden, Menschen aus dem Stadtteil eine Arbeit finden. Der Schwerpunkt liegt auf Strategien, die sich an der individuellen Situation und den Potentialen der einzelnen Menschen orientieren. Die bestehenden lokalen Strukturen sind Ausgangspunkt neuer Aktivitäten. Auch in den sozialen Einzelmaßnahmen des Stadtteilprojektes Hamm Norden werden Ansatzpunkte für die Förderung von Beschäftigung und Qualifizierung, Berufsorientierung und Eigenarbeit gesucht. Arbeitsmarktpolitische Projekte im Stadtteil und gesamtstädtische Strategien sollen möglichst verknüpft werden. Und schließlich soll die Kommunikation, Kooperation und Vernetzung der Akteure und Projekte gefördert werden.

In der Folgezeit wurde nach konkreten Ansätzen gesucht und in einer Reihe von Bereichen Aktivitäten unternommen. Als zusätzliche Partner konnten der Personalservice der Wirt-

schaftsförderungsgesellschaft Hamm mbH (WFH) und das Arbeitsamt in die „Arbeitsgruppe Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Qualifizierung Hamm Norden“ miteingebunden werden.

Allgemein werden nun zusammen mit dem größten Maßnahmenträgern neue B&Q-Projekte für Menschen aus dem Stadtteil mit Projekten im Stadtteil konzipiert. Maßnahmenbereiche sind Grünflächenpflege, Ordnung und Sauberkeit im Stadtteil, Stadtteilgestaltung, Errichtung einer Fun-Sportanlage. Drei Personen einer laufenden Maßnahme wurden jüngst in Einrichtungen im Stadtteil vermittelt.

Ein vordringliches Ziel ist die Konsolidierung des Jobtreffs mit der Zielgruppe der 25- bis 30-Jährigen (vgl. Abschnitt 5.1).

Außerdem soll im Hammer Norden nach dem Vorbild des im Hammer Westen bereits bestehenden „ServiceCenter West“ ein „ServiceCenter Nord“ für die Zielgruppe der über 30-Jährigen arbeitslosen und sozialhilfebeziehenden Personen geschaffen werden. Im Hammer Norden soll ein System der Hilfeplanung entwickelt werden, in dem einzelfallbezogene oder übergreifende Fördermaßnahmen und die Initiierung geeigneter B&Q-Projekte koordiniert werden. Vorgesehen ist die Förderung von einzelnen Modulen, die an bestehende Einrichtung angedockt werden (bspw. zusätzlicher Sprachkurs).

Die Auswegberatung im Amt für soziale Sicherung wurde jüngst eingeführt. Eine Verminderung der Fallzahlen pro Sachbearbeiterin, eine bessere Qualifizierung der Beratungsfähigkeiten, zusätzliche sozialpädagogische Fachkräfte und eine gezielte Hilfeplanung mit Sozialhilfeempfänger/inne/n sollen dazu beitragen, dass in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachdiensten eine Vermittlung auf den Arbeitsmarkt erreicht wird.

Im Bereich speziell der Jugendarbeitslosigkeit wurde das Kooperationsprojekt zwischen Jugendberufshilfe der AWO und den Akteuren der Jugendsozialarbeit weiter entwickelt (vgl. Abschnitt 5.3). In der AG Jugend wird derzeit eine Konzeption der Jugendarbeit im Hammer Norden erstellt. Vor dem Hintergrund dieser Konzeption und des Kooperationsprojektes ist im Rahmen des Stadtteilprojektes ist die Finanzierung einer Stelle Jugendarbeit mit stärkerer Ausrichtung auf Jugendberufshilfe in Vorbereitung.

Darüber hinaus sollen frühzeitig präventive Ansätze in Zusammenarbeit mit den Schulen konzipiert werden. Die AWO hat mit der Durchführung von Assessment-Verfahren schon erste Bausteine entwickelt.

Insgesamt werden diese Bereiche Schritt für Schritt weiter entwickelt. Sicherlich sind damit

die Arbeitsmarktprobleme im Hammer Norden nicht erschöpfend zu lösen. Doch herrscht bei den Beteiligten der Optimismus vor, das Richtige zu tun und damit auch Wirkungen zu erzielen. Nicht zuletzt stößt das Stadtteilprojekt bei allen – in der Politik und der Verwaltung, in der Stadtteilöffentlichkeit und bei den Betroffenen selbst – auf große Akzeptanz.

V. Projektbeispiele im Hammer Norden

V.1. Der Jobtreff: Orientierungs- und Motivationsmaßnahme für Sozialhilfeempfänger/-innen im Hammer Norden

Seit Ende 1998 existiert in Hamm Norden der „Jobtreff“ als Orientierungs- und Motivationsmaßnahme für Sozialhilfeempfänger/innen im Hammer Norden. Träger ist die AWO Unterbezirk Hamm-Warendorf. Der Jobtreff ist in einer Dreizimmerwohnung in der Siedlung Schottschleife/ Schlagenkamp ansässig und wird von drei Mitarbeiter/innen betreut.

Finanziert wird der Jobtreff durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hamm mbH (WFH). Er wird betreut durch den Personalservice der WFH, der die Beschäftigungspolitik im Februar 1998 als Aufgabenfeld übergeben wurde. Das Sachgebiet Personalservice der WFH zielt auf die Eingliederung von Sozialhilfebeziehenden in den Arbeitsmarkt. Sie verfügt über die Instrumente direkte Vermittlung, Lohnkostenförderung, B&Q-Maßnahmen, soziale Zeitarbeit, Jugend in Arbeit, ASS, Eine Aufgabe des „Jobtreffs“ ist die Organisation und Durchführung von Informations- und Qualifizierungsseminaren, Beratungswochen, Berufswegeplanung, berufliche Beratung und Hilfen zur Existenzgründung.

Ziel des Jobtreff ist also vorrangig die berufliche Orientierung und die Vermittlung von sozialhilfebeziehenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter 25 bis 30 Jahre aus dem Hammer Norden in Beschäftigungsverhältnisse. Dieses Ziel ist auch vertraglich mit der WFH vereinbart und Zuwendungsvoraussetzung für die Förderung des Jobtreffs. Im Falle von Personen, die im Leistungsbezug der Arbeitslosenhilfe stehen und sich an den Jobtreff gewandt haben, konnte der Jobtreff bislang gegenüber dem Personalservice der WFH vermitteln, dass die Mitbetreuung dieser einzelnen Personen einen Sozialhilfeszahlungen im Vorfeld vermeiden helfen kann.

Der Pool der Teilnehmer/innen des Jobtreff beläuft sich pro Jahr etwa auf achtzig Personen. Die Zuweisung der Teilnehmer/innen erfolgt über den Personalservice der WFH und das Stadtteilteam der Offenen Sozialhilfe. Im

Falle des Nichterscheinens oder Kursabbruch der Teilnehmer/innen meldet der Jobtreff dies dem Personalservice der WFH. Die Teilnehmer/innen erhalten in diesem Fall eine zweite Aufforderung, sich beim Jobtreff zu melden mit der Androhung einer Sozialhilfekürzung. Die Teilnehmer/innen erhalten zusätzlich zur Sozialhilfe einen Zuschlag von 150 DM/Monat für die Kursteilnahme.

Bei Eintritt in den Jobtreff wird zunächst ein Förderplan aufgestellt, der von beiden Seiten unterschrieben wird. Der Erhebungsbogen mit persönlichen Daten geht an die WFH. Bei Vermittlung der Teilnehmer/Innen in Arbeit oder Ausbildung wird dies der WFH auf einem Formblatt zurückgemeldet. Seit September 2000 finden regelmäßig Gespräche mit der WFH statt.

Ziel der Kursangebote ist die Vermittlung von Allgemeinbildung, die Reflexion der eigenen Situation und realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, Qualifikationen und Grenzen der Langzeitarbeitslosen sowie eine Blickwinkelerweiterung. Ebenfalls versteht sich der Jobtreff als Orientierungs- und Motivationsmaßnahme zur Suche nach einem passenden Arbeitsplatz, als ein Aktivierungsprogramm, damit die Teilnehmer/innen weitgehendst selbständig an ihrer beruflichen Perspektive arbeiten können. Zum Programm gehört ein Besuch beim Arbeitsamt (Berufsberatung, BIZ, SIS, etc.), Einstellungstests, Telefon- und Bewerbungstraining. Bei schwierigen persönlichen Problemen und bei Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten wird eine Begleitung angeboten, ebenso Kreativitätsangebote, Mobilitätstraining und Schulung sozialer und anderer Schlüsselkompetenzen. Betriebsbesichtigungen, das Auffrischen von Deutschkenntnissen und die Vermittlung eines Praktikums sind auch Teil des Projektes. Während eines Praktikums nehmen die Teilnehmer/innen einmal in der Woche weiter am Jobtreff teil.

Generell haben Praktika sich als wichtigstes Vermittlungsinstrument erwiesen. Praktikumsstellen werden im Angebot der AWO selbst und anderer Berufshilfeträger sowie bei Firmen akquiriert. Auch Arbeitsplätze werden bei Firmen akquiriert. Vermittelte Jobtreff-Teilnehmer/innen werden je nach Wunsch nachbetreut und beraten.

Dem Arbeitgeber bietet der Jobtreff den Vorteil einer passgenauen Arbeitskraftvermittlung und einer Vorselektion. Er kann bei einer befristeten Stelle auf einen dreimonatigen, fünfzigprozentigen Lohnkostenzuschuss, bei einer unbefristeten Stelle auf einen sechsmonatigen fünfzigprozentigen Lohnkostenzuschuss zurückgreifen, sofern die Bewerber/innen vorher im Sozialhilfebezug waren. Diese Lohnkosten-

zuschüsse werden aus dem Arbeitsmarktfonds gefördert.

Die Bilanz der bis Ende 1999 gelaufenen vier Orientierungskurse sah folgendermaßen aus. Von den insgesamt 61 Teilnehmer/innen wurden vermittelt:

- > in den ersten Arbeitsmarkt (Arbeits- und Ausbildungsplätze): 13 Teilnehmer/innen (21%)
- > in Ausbildung/Umschulung: 7 Teilnehmer/innen (11,5%)
- > in eine Qualifizierungsmaßnahme: 7 Teilnehmer/innen (11,5%)
- > in Trainingsmaßnahmen u.ä., 6 Teilnehmer/innen (1,6%)
- > einen deutschen Schulabschluss: 6 Teilnehmer/innen (9,8%)
- > zur Lebenshilfe/Perthes Wer: 6 Teilnehmer/innen (9,8%)

Weiterhin ohne Motivation und arbeitslos blieben: 21 Teilnehmer/innen (34,4%).

Vertraglich vereinbart mit der WFH ist die Vermittlung von mindestens zwei Teilnehmer/innen im Quartal in den ersten Arbeitsmarkt. Die WFH fördert den Jobtreff mit 140.000 DM pro Jahr (Teilnehmergehalt und Trägerkosten). Dem stehen Sozialhilfeeinsparungen in Höhe von 12.000 DM pro Person und Jahr gegenüber.

- Ansprechpartnerinnen Jobtreff:
Susanne Sakschweski, Ilona Thöß
Telefon: 02381/ 480411

V.2 Assessment Center an der Karlschule: Neue Ansätze der Potentialanalyse und Berufswegeplanung

Die Hauptschule Karlschule spielt innerhalb des Stadtteilprojektes eine aktive Rolle. Ihr Schulleiter initiierte das Stadtteilprojekt Hamm Norden in 1992 und ist Vorsitzender des Präventivkreises Hamm Norden. An der Karlschule ist die Übermittag/ Hausaufgabenbetreuung ansässig. Es findet eine intensive Zusammenarbeit mit der Jugendberufshilfe der AWO und dem Jobtreff statt, regelmäßig wird gemeinsam ein Bewerbungstraining mit Schüler/innen der Abgangsklassen durchgeführt und die Projektwochen zur Berufsfindung (Bewerbungstraining, Ausflug DASA/Berufsfelder, BIZ Arbeitsamt) gestaltet. Ebenfalls übernimmt die Jugendberufshilfe an der Karlschule die Berufsberatung von Schülern mit noch ungeklärter Ausbildungsperspektive.

Seit dem Schuljahr 2000/01 ist in der Karlschule ein „Schulmüden-Projekt“ aller Hammenser Hauptschulen angesiedelt, mit etwa 13 Teilnehmer/innen. Das Projekt richtet sich an 15- bis 16-jährigen Jugendliche, deren Schulpflicht abgelaufen ist und die in diesem Projekt

den Abschluss der 9. Klasse erreichen können.

Im Februar 2000 führte die AWO erstmals an der Karlschule und erstmals in Hamm ein Assessment-Projekt mit fünfzehn Schüler/inne/n der Abschlussklassen durch. Der Kurs wurde aus dem Programm „Verbesserung des Übergangs in Ausbildung und Beruf für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ des Landes NRW finanziert. Jährlich schließen etwa fünfzig Schüler/innen die Karlschule ab, von denen durchschnittlich sechs bis acht keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Das Angebot des Assessment-Verfahrens richtete sich an Schüler/innen, die noch keine Ausbildungsperspektive nach der Schulentlassung hatten. Die Teilnahme erfolgte auf freiwilliger Basis.

Das Assessment wird von der AWO als diagnostisches Instrument der Berufsorientierung und Potentialanalyse eingesetzt. Die Teilnehmer/innen des Assessment-Verfahrens sollen genauere Vorstellungen ihrer beruflichen Möglichkeiten bekommen, durch die Mitarbeit im Projekt ihre Selbständigkeit und Reflexionsfähigkeit erweitern, und eine realistischere Wahrnehmung ihrer berufsrelevanten Fähigkeiten und eine zusätzliche Unterstützung bei der Berufsorientierung erhalten.

Der Kurs im Februar 2000 lief über zwei Wochen und fand außerhalb der Schule in den Räumen der AWO statt. In der Zeit führten die Teilnehmer/innen zwölf Arbeitsaufträge wahlweise in einer von drei verschiedenen, dem Leistungsniveau der Schüler/innen angepassten Kenntnisniveau durch (viel-mittel-wenig Anleitung).

Die Praxisaufträge umfassen vier berufsrelevante Bereiche (Arbeit mit Sprache, mit Zahlen, mit Menschen, mit Händen).

Für die Beobachtung durch die Assessor/inn/en werden Kriterien gewählt und definiert, die für jede Art von beruflichen Tätigkeiten mehr oder weniger relevant sind. Die Kriterien sind: Selbständigkeit, Verantwortungsgefühl, Flexibilität, Komplexität, Beharrungsvermögen, Arbeitssystematik, Sorgfalt/Exaktheit, Konzentrationsvermögen, Motivation/Engagement.

Jeder einzelne Arbeitsauftrag wird von jeweils zwei Beobachter/innen systematisch beobachtet und anschließend klassifiziert und qualifiziert. Ziel ist es, den Teilnehmer/innen eine Rückmeldung ihrer Leistungen in der Aufgabenbewältigung zu vermitteln und durch Selbsteinsicht ein verzerrtes Selbstbild der eigener Stärken bzw. Schwächen zu revidieren.

Das von der AWO auf der Grundlage des niederländischen Assessment-Verfahrens weiterentwickelte Modell kombiniert die eigentliche Eignungsfeststellung mit anderen berufsorien-

tierenden Modulen wie z.B. Bewerbungstraining, Mobilitätstraining, Sozialtraining, Praktika oder Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit.

Im Jobtreff wurde das Assessment-Verfahren im Vorfeld zweimal erprobt.

Für das Schuljahr 2001/2002 wurden für die Durchführung von zwei Assessment-Projekten mit zehn bis fünfzehn Teilnehmer/innen in der Abschlussklasse und in der Schulmüden-Klasse Mittel aus dem Landesjugendplan beantragt. Die Durchführung von Assessment-Projekten an anderen Schulen in Hamm ist geplant.

Im September 2000 fand in Zusammenarbeit der AWO/ Jobtreff und dem Alevitischen Kulturverein ein Wochenende zur Berufsorientierung für Jugendliche in den Räumen der AWO statt. Die Resonanz der Jugendlichen war sehr positiv. Eine Wiederholung Mitte Juni 2001 ist geplant.

Die Kosten eines zweiwöchigen Kurses mit einer Gruppe von 10–14 Personen belaufen sich auf ca. 7.000 DM

- Ansprechpartnerin bei der AWO/ Jugendberufshilfe:
Renate Klockenhoff
Telefon: 02381/ 972390

V.3 Kooperationsprojekt Jugendberufshilfe und Jugendarbeit im Stadtteil Hamm Norden

Ausgehend von der Klausurtagung 2001 des Stadtteilprojektes Hamm Norden entwickeln derzeit die Kollegen von AWO/ Jugendberufshilfe und Jobtreff mit den Akteuren der Jugendsozialarbeit in Hamm Norden ein „Kooperationsprojekt Jugendberufshilfe/ Jugendarbeit zur Befähigung von Jugendlichen zur eigenständigen Berufswahl und Arbeitsaufnahme“. Zu den mitwirkenden Akteuren der Jugendarbeit gehören die Kollegen der Jugend- und Drogenarbeit, der Mobilen Jugendarbeit, dem Stadtteilbüro, dem Alevitischen Kulturverein und dem Internet Café. Ziel ist neben der Vorbereitung und Durchführung dieses gemeinsamen Projektes auch die Suche nach Ansätzen konkreter Zusammenarbeit zwischen Jugend(sozial)arbeit und Jugendberufshilfe.

Erster Schritt waren Informationsveranstaltungen zu Trägern und Instrumenten der Jugendberufshilfe in Hamm. Darauf folgte im Sommer 2001 eine fünftägige Fortbildung zum/r Assessment-Betreuer/in bei der AWO für die Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit im Hammer Norden. Die Schulung wurde zusammen mit einer Assessment-Expertin in der AWO Hamm und dem Fachbereich Psychologie der Universität Münster durchgeführt und ist eine Vorbereitung für das in den Herbstferien 2001 geplante Berufsorientierungsseminar mit ca.

fünfzehn Jugendlichen, zu denen über die Jugendarbeit Kontakt hergestellt wird. Die Schulung zu Assessment Beobachter/innen wird zum einen die hohen Personalkosten des Assessment-Verfahrens senken, sie ist darüber hinaus eine berufliche Weiterqualifizierung der Kolleg/inn/en der Jugendarbeit.

In diesem Seminar sollen während einer Woche in einer Jugendbildungsstätte Elemente des AWO-Assessment-Verfahrens zur Selbstreflexion und Potentialanalyse, mit erlebnispädagogischen Bausteinen und berufsorientierten Trainingseinheiten zu einem Berufsfundungsprogramm kombiniert werden.

- Ansprechpartnerin:
Renate Klockenhoff
Telefon: 02381/ 9723912

marktpolitische Aspekte soll nicht nur durch zusätzliche Maßnahmen erreicht werden, sondern auch durch die Nutzung der vorhandenen Ressourcen und Projekte, die besser vernetzt und stärker auf Projekte der Sozialen Arbeit umorientiert wurden. Besonders in die Jugendarbeit ist dies als besondere Herausforderung zu sehen.

- **Kontakt:**
Wiebke Claussen
Stadtplanungsamt der Stadt Hamm
Stadthausstraße 3
59065 Hamm
Telefon: 02381/ 174149
claussen@stadt-hamm.de

VI. Resumé

Das Stadtteilprojekt Hamm Norden stellt eine Form der Querschnitts- und sozialraumbezogener Organisationsform dar. Die Arbeits- und Kooperationsstrukturen wurden in Hamm Norden im Prozess der Stadtteilarbeit bedarfsbezogen, flexibel und pragmatisch ausdifferenziert. In dem Netzwerk sind sowohl die durch das Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ geförderten Projekte wie auch die anderen, im Stadtteil tätigen, Akteure und Projekten vertreten.

Das Stadtteilprojekt Hamm Norden ist in den Köpfen der Bewohner/innen des Stadtteils verankert, seine Angebote werden wahrgenommen und haben zur Beruhigung der Situation geführt. Von entscheidender Bedeutung sind neben zielgruppenorientierten Angeboten die Themen Stadtteil-Image und die Einbindung der alteingesessenen und der Mittelstandsbevölkerung.

Im Arbeitskreis Hamm Norden ist ein funktionsfähiges und effektives Netzwerk zur Abstimmung der Arbeit der Projektmitarbeiter im Stadtteil entstanden. Die regelmäßige Informationen und Abstimmung von Grundsatzbeschlüssen durch Amts- und Trägerleitung sowie Politik ist notwendig. Die Leitung muss diesen Prozess von Verwaltungsmodernisierung, von ressort- und trägerübergreifender Arbeit, von einem Mehr an Bürgerbeteiligung wollen und bewusst fördern.

Erst in der Rückführungsphase der Landesförderung gelang es, eine stärkere Projektsteuerung zu installieren. Nun wird das Thema Arbeit in den laufenden Projektbereichen unter dem Motto fördern und fordern verankert und das gesamte Stadtteilprojekt stärker auf das Ziel der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation ausgerichtet. Der Schwerpunkt auf arbeits-

Tabelle 1: Soziale Strukturdaten der Gesamtstadt und des Hammer Nordens im Vergleich

	Hamm -Norden	Gesamtstadt	Bezugsjahr
> Einwohner **	14.067	182.629	Dez. 1997
> Anteil ausländischer Bevölkerung in % ***	16,0	11,2	Dez. 1997
> Anteil der Aussiedler an der Bevölkerung in % ***	10,6	5,2	Dez. 1997
> Anteil der Kinder und Jugendlichen < 18 Jahre in % an der Gesamtbevölkerung ***	20,3	19,9	Dez. 1997
> Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen < 18 Jahre in % an der Gesamtzahl Kinder und Jugendlichen ***	27,6	16,8	Dez. 1997
> Anteil der Aussiedler Kinder und Jugendlichen < 18 Jahren in % an der Gesamtzahl Kinder und Jugendlichen. ***	16	8,8	Dez. 1997
> Arbeitslosenanteil (%) *	11,8	8,2	Juni 1997
> Arbeitslosenanteil Ausländer in %*	16,0	12,7	Juni 1997
> Anteil der Ausländer an den Arbeitslosen in %* u.****	20,5	17,5	Juni 1997
> Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen (in %)* und ****	41,7	39,5	Juni 1997
> Anteil der 55–64-jährigen an den Arbeitslosen in %* und ****	15,3	17,8	Juni 1997
> Anteil der bis 24-jährigen an den Arbeitslosen in %* und ****	14,4	14,7	Juni 1997
> Anteil der Frauen an den Arbeitslosen * und ****	42,2	43,8	Juni 1997
> Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen (%) ***	10,1	5,1	Okt. 1997
> Alleinerziehende an der Gesamtzahl der Haushalte in % **	2,2	1,8	Dez. 1997
> Anteil alleinerziehender Sozialhilfeempfänger an den alleinerziehenden Haushalten in % **	51	35	Okt. 1997

Anmerkungen:

* Die Arbeitslosenzahlen wurden im Rahmen einer Sonderauswertung der Daten der Bundesanstalt für Arbeit (Stand 30.6.12997) durch die Stadt Krefeld ermittelt. Berechnet wurden dabei die „Arbeitslosenanteile“, der Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen an der Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 65 Jahren. Dieser Wert ist nicht identisch mit der „Arbeitslosenquote“ des Arbeitsamtes, die den Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen an den „abhängig zivilen Erwerbspersonen“ (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, geringfügig Beschäftigte, Beamte und Arbeitslose) berechnet. Die Arbeitslosenzahlen und die berechneten Anteile für den Hammer Norden beziehen sich dabei auf den Postleitzahlenbezirk 59065, der südlich der Lippe weit in den Innenstadtbezirk hineinreicht. Eine reine Betrachtung der Werte des Hammer Norden war nicht möglich.

** Datenstand: 31.12.1997, Einwohnermeldungen mit erstem Wohnsitz, Sozialbüro.

*** Quelle: Mitteilungsvorlage 661: Sozial- und bewohnerorientiertes Stadtteilentwicklungskonzept Hammer Norden, Sachstandsbericht: Erfolge in der Arbeit mit auffälligen Kindern und Jugendlichen und bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität vom 9.12.1998.

**** eigene Berechnungen.

Tabelle 2: Stadtteilbezogene Arbeitsmarktmaßnahmen im Hammer Norden

Name	Träger	Zielgruppe	Maßnahmeform	Zahl der Teilnehmer/innen	Projektlaufzeit
Anlage eines Radweges am Westberger Weg	Netzwerk Radbod	Arbeitslose Menschen	Beschäftigung und Qualifizierung GaLa-Bau		1995
Wohnumfeldverbesserung Schottschleife/Schlagenkamp	Netzwerk Radbod/LEG	Arbeitslose Menschen	Beschäftigung und Qualifizierung GaLa-Bau		1997 bis 1999
Restaurierung und Umbau Grieskamp-scher Hof	Netzwerk Radbod	Arbeitslose Menschen	Beschäftigung und Qualifizierung Denkmalschutz und Lehm-bau	Insgesamt ca. 50 TN	1998 bis 2000
Jobtreff	AWO	Junge Sozialhilfeempfänger/innen	Assessment Center Beratung, Diagnose, Training, Vermittlung	Je 3-monatiger Kurs 14 TN	Seit Ende 1998
Waschhaus Konfetti	Netzwerk Radbod	Arbeitslose sozialhilfebeziehende Frauen	Beschäftigung und Qualifizierung im Textilhandwerk	12	Seit 11/1997; bis Ende 2001 gesichert
Projektmanager/-innen	Stadtteilbüro/AWO	Entwicklung von Beschäftigungsprojekten für arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen	ABM	2	11/1997–11/1999
Deutschkurs mit beruflicher Orientierung	Jobtreff/ AWO	Sozialhilfeempfänger/innen mit Sprachproblemen unter 30 Jahre	Zweimal drei Stunden Unterricht/Woche	Bis 10 TN	Seit 1999
Neue Methode der Berufsfindung: Assessment Center	Jobtreff/ AWO	> Schüler/ innen > Sozialhilfeempfänger/innen unter 30 Jahre	Berufsorientierung	10–12 TN	1999
Internet-Café Rheinsberger Platz 8	Malteser Hilfswerk	Aussiedlerjugendliche und andere Kinder und Jugendliche im Umfeld	Zugang zum Medium Internet, Bewerbungsschreiben, Ausbildungsfragen, Jobsuche	Offenes Angebot	Eröffnung Juli 2000

Abbildung 1: Die Arbeits- und Entscheidungsstrukturen des Hammer Projekts

